

Nai hämmer gsait!

Kein Atomkraftwerk in Wyhl und anderswo.

Hrsg. : Badisch-Elsässische Bürgerinitiativen, 7833 Weisweil

Grafik: Hubert Hoffmann / Freiburg

Weisweil : o.Verl. ; 1975

farbig 61 x 42 cm

Die von Otto Hahn, Fritz Straßmann und Lise Meitner 1938 entdeckte Kernspaltung führte zur Entwicklung der Atombombe, die 1945 in Hiroshima und Nagasaki eingesetzt wurde. Die erste friedliche Nutzung der Kernenergie in einem entsprechenden Reaktor begann in den 1950er Jahren, 1960 ging das erste deutsche Kernkraftwerk in Kahl ans Netz. Zwischen 1957 und 2004 wurden in Deutschland ca. 110 kerntechnische Anlagen in Betrieb genommen. Gegenüber der Kernkraft herrschte in Deutschland zunächst eine positive Stimmung, da man sich von ihr eine saubere, nachhaltige und preisgünstige Energieversorgung versprach.

In Wyhl am Kaiserstuhl in Baden-Württemberg begann der erste große Konflikt um ein Atomkraftwerk in Westdeutschland. 1972/73 war bekannt geworden, dass der Rheinauer Wald bei Wyhl als neuer Standort eines Kernkraftwerks ausgewählt worden war, im Juli 1974 fand die Anhörung für das atomrechtliche Genehmigungsverfahren statt und die Einleitung des Genehmigungsverfahrens im November war schon von Protesten begleitet. Aktive aus dem akademischen Mittelstand und ortsansässige Winzer waren die Hauptträger des Widerstandes. Ein Bürgerentscheid über den Verkauf des Gemeindegeländes an die Betreibergesellschaft fiel im Januar 1975 knapp für den Verkauf aus, allerdings verschärfte sich der Protest daraufhin und fand mit der Gründung des „Internationalen Komitees der Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen“ einen institutionellen Rahmen. Der überregionale und grenzüberschreitende Widerstand richtete sich auf französischer Seite gegen ein geplantes Bleiwerk im elsässischen Marckolsheim, auf deutscher Seite gegen das geplante Kernkraftwerk Wyhl. Am 18. Februar 1975 wurde das Baugelände in Wyhl von Atomkraftgegnern besetzt, ein großes Polizeiaufgebot räumte das Gelände jedoch schon am 20. Februar 1975 wieder. Am darauffolgenden Wochenende wurde das Gelände nach einer Großdemonstration mit 25.000 Teilnehmern erneut besetzt – dieses Mal für rund neun Monate, bis die Besetzer nach Verhandlungen mit der Landesregierung den Platz wieder räumten. Die Landesregierung hatte zugesichert, den Weiterbau vorläufig zu stoppen und weitere Gutachten einzuholen. Parallel dazu schwelte ein Rechtsstreit, der das Projekt Wyhl verzögerte und letztlich scheitern ließ.

Das Plakat aus der Sammlung „Neue Soziale Bewegungen“ der Bibliothek für Zeitgeschichte zeigt eine mit einem roten Kreuz durchgestrichene Abbildung eines Atomkraftwerks. Der Schriftzug „Nai Hämmer Gsait“ nimmt fast die gesamte obere Hälfte des Plakats ein und spielt durch den gemeinsamen alemannischen Dialekt auf den regional verwurzelten und grenzüberschreitenden Charakter der Protestbewegung an, was auch daran deutlich wird, dass als Urheber des Plakats die „Badisch-Elsässische Bürgerinitiativen“ genannt werden. Die ganz konkrete Forderung „Kein Atomkraftwerk in Wyhl und anderswo“ im unteren Bereich des Plakats bezog sich dabei nicht nur auf das aktuell geplante Atomkraftwerk in Wyhl, sondern wandte sich auch gegen die Kernkraft allgemein. Die Formel „... und auch nicht anderswo“ war geradezu stilbildend und wurde in vielen weiteren Kampagnen gegen Atomkraftwerke übernommen.

Hubert Hoffmann, ein Hobbygrafiker der Bürgerinitiativen und der Umweltbewegung, gestaltete dieses Plakat. Zusätzlich zur Namensangabe findet sich als „Künstlerzeichen“ auch auf diesem Plakat ein kleines Schneckensymbol.

Hans-Christian Pust

Engels, Jens Ivo: Geschichte und Heimat. Der Widerstand gegen das Kernkraftwerk Wyhl. In: Wahrnehmung, Bewusstsein, Identifikation. Umweltprobleme und Umweltschutz als Triebfedern regionaler Entwicklung, Hg. von Kerstin Kretschmer. Freiburg 2003, S. 103-130.

NAL HÄMMER GSAIT!



Grafik: Hubert Hoffmann/Freiburg

KEIN ATOMKRAFTWERK IN WYHL UND ANDERSWO

BADISCH - ELSÄSSISCHE BÜRGERINITIATIVEN HAUPTSTRASSE 53
78333 WEISWEIL